

Tieck, Ludwig: Willkommen, grössester Gedanke (1813)

1 Willkommen, grössester Gedanke,
2 Der hoch zum Gotte mich erhebt!
3 Es öffnet sich die düstre Schranke,
4 Vom Tod genes't der matte Kranke
5 Und sieht, da er zum erstenmale lebt,
6 Was das Gewebe seines Schicksals webt.

7 Die Wesen
8 In trüber Ferne liegt die Welt,
9 Es fällt in ihre dunkeln Schachten
10 Ein Schimmer, den wir mit uns brachten:
11 Warum sie nicht in wilde Trümmer fällt?

12 Ich komme mir nur selbst entgegen
13 In einer leeren Wüsteney,
14 Ich lasse Welten sich bewegen,
15 Die Element' in Ordnung legen,
16 Der Wechsel kommt auf meinen Ruf herbei
17 Und wandelt stets die alten Dinge neu.

18 Den bangen Ketten froh entronnen
19 Geh ich nun kühn durch's Leben hin,
20 Den harten Pflichten abgewonnen
21 Von feigen Thoren nur ersonnen.
22 Die Tugend ist nur, weil ich selber bin,
23 Ein Widerschein in meinem innern Sinn.

24 Was kümmern mich Gestalten, deren matten
25 Lichtglanz ich selbst hervorgebracht?
26 Mag Tugend sich und Laster gatten!
27 Sie sind nur Dunst und Nebelschatten!
28 Das Licht aus mir fällt in die finstre Nacht,
29 Die Tugend

(Textopus: Willkommen, grössester Gedanke. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38934>)